

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 47 (1921)
Heft: 32

Artikel: Im Haushalt des Kommunisten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-454780>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wasserpolizei

Wie zu dem Kuhn gehört das Ei,
So zu dem Staat die Polizei.

Sie sorgt für Ordnung, schlichtet Streit
Und fördert auch die Sittlichkeit.

So sagt das Ei denn gern dem Kuhn,
Was es in jedem Fall zu tun.

Nicht in der Stadt nur, auf dem Berge
Und auf dem See selbst macht der Scherze.

Weil oft die Sittlichkeit bedroht,
Schwimmt da ein flink' Dreimännerboot.

Sie kreuzen suchend her und hin,
Verbrauchen Zeit und auch Benzin.

Bemerkt das Boot ein Mannesbild
Am Damenbad, so wird es wild.

Wenn jemand rudert unbeholfen,
So zeigt das Boot sich sehr erbost.

Man nimmt moralisch ihn am Ohr.
Doch ist man höflich, grüßt zuvor.

Ein lustiges Wassernijenspiel
Bringt aus dem Kurs des Bootes Kiel.

Naum blinkt ein Pärchen durch die Luft,
Verspürt es schon des Gelboots Duft.

Es will nicht, daß man Liebe fühlt,
Wenn auch das Wasser vielfach kühl.

Ein Auge wird nur zugedrückt,
Wenn man sich unters Wasser bückt.

Gerügt wird, weil dies unbeliebt,
Wer öffentlichen Anstoß gibt.

Das Boot fährt hin, das Boot fährt her.
Sein Gelbehälter wird nicht leer.

Und wenn sein Auspuff etwas flinkt,
So herrscht doch Ordnung unbedingt.



Herr Seufi: Ich wär's
eim am chumlichste bi
d'r Stadtrichter! Ihrem
Släschegrell une, nur
d'Chellerläddli förfid na
off si.

Srau Stadtrichter:
Sie Naachillg, mir händ
ja nüd ämal Tschiwi
verschwiege pütschierte,
und sääb hä mr.

Herr Seufi: 's erst glaub
i uf dr erst Streich und
vom andere holeid'r nie
merem kel ue, drum händ-ebé Hälfigschaber dr
älli Släschewi.

Srau Stadtrichter: Sie werded je tüppiger
je frecher. Mr hestide scho lang verchauft, wä
mr gha hestid.

Herr Seufi: Und d'Kappe ghalte und uf de
groß Huſe gruehrt.

Srau Stadtrichter: D'Hälfse werded mein i
wohl schwiine, wenn i' d'Strürrölf mit dr Ga
rete chönd ga hole.

Herr Seufi: Gscheit! Chne ganz recht. Göhnd
Sie zum Komuniste wien ich.

Srau Stadtrichter: Sie und en Komunist!
Wien eueri Chatz.

Herr Seufi: Perle, ich vertell en Ich mi Kappe,
won i na ha selber, sie münd f nüd egla dia
hole. Im Winter vertell f im Pünnterland
obe für ä Beldinnerkur, im Frühling lan i der
Riviera inne en Wäsch la schlære, in Hund
tage lan i im Wallis inne es Seufhäusern
für Sendangbäder la schwümme u —

Srau Stadtrichter: Händ Sie na ken Tips
vom verzelle?

Herr Seufi: und im Sufer vertell i da 3'zürl
na en Poste; das tuet eim rohnhör weder wenn eim
die früchtlichste Stürkum lissäf r 3'lder lönd.

Srau Stadtrichter: Und i dr Lodesazeig:
"Übergang des Trauergeleites" vom Pfund
haus 1½ Uhr.

Herr Seufi: Mech si allweg noblicher, weder
wenn's heißt: Zum Hälfigschaber-Sana
torium.

Allerlei

Der kleine Srib fährt mit seiner Mutter
in der Straßenbahn. Er hat die
Gewohnheit, am Daumen zu lutschen,
was ihm die Mama abgeröhnen will.
Sie sagt ihm, Leute, die am Daumen
lutschen, würden ganz häßlich und so
dick wie sein Onkel Gustav. Bald da
rauf steigt eine Dame ein, die sich in
gesegneten Umständen befindet. Sribchen
betrachtet sie aufmerksam und lächelt
beständig. „Was lachst Du denn so,
Kleiner?“ erkundigte sich die Dame.

„Ich weiß schon, was Sie gemacht
haben, daß Sie so einen dicken Bauch
bekommen haben!“ war Sribchens Ant
wort.

Aus Basel

Im Basler Grohratsäldchen
Kam jüngst es zu Skandälchen,
Dievell man ernst debaitterie,
Ein rotes Sähnlein flatterte,
Da fleg dem Beppi's Blut zu Kopf,
Ward selber rot, der arme Tropf.
Er rief empört: Welch' ein Skandal!
Entweilt ist unser Grohratsaal,
Es miech is jo kai bizzli,
Hätt's Sähnli no a Grizli!

Drohung!

Sie (zu ihrem Pantoffelhelden): Heißt
mein Herz dich Gutes tun, tu's um dei
netwollen!!

Sebo

Lieber Nebelpalter!

Im Badener Tagblatt ist „Plattens
neue Heilmethode“ zum Verkauf
ausgeschrieben. Wenn es sich nicht um
einen Druckfehler handelt, dürfte die
Sowjet-Therapie eines Platten platter
dings wenig Absatz finden.

Es Bärner Burli chunnt a Bahn
schaalter, wo me ihm seit, es müehi Zue
schlag zahle, dä Zug sygi ä Schnällzug.
Du seit das Männli: „Nei mi gottstüri,
Zahle-n-i-kei Zueschlag! Sahret minetroäge
langsamer, mir tuets nid fövel pressiere!“

Zeitung

Irland sinnfeint, Schlesien
Selbstsücht und polackelt;
Kemal Paşa hinterräcks
Mit den Sowjets packelt.
Griechen unentwegt und zäh'
Seß konstantinopelt;
Jankee seinen Dreadnoughtspark
Übrüßend — verdoppelt.

Spanien verblutet sich
In den Risikabülen:
Frankreich schwelgt in Deutschenhaß
Und in Machtgefühlen.
In Italien Saszif
Haut den Kommunisten;
In Kleinasien erschlägt
Man zur Zeit die Christen.

Küland Sowjetparadies
Gährt in Hungersnöten;
Millionenhungerszug,
Pogrom, Judentöten.
Japan aber rüstet schlau
Sich in aller Stille:
Und man nennt das „Bölkerbunds-
Sriedens-Welt-Jödile.“

Zödill

Im Haushalt des Kommunisten

Die Hausfrau: Ich weiß nicht, was
das ist, ich habe schon drei Backpulver
drin, der Kuchen will aber nicht aufgehen.

Der Mann: Versuch's doch einmal
mit einem Chlößel voll Dynamit!

Bei 35 Grad

Bei der Höhe wird das atmen
Und das amten einem schwer.
Atmen tut man nur mit Mühe,
Atmen manchmal gar nicht mehr! e.

Briefkasten der Redaktion

K. L. i. G. Solgedes Ge
fährlein zum 1. August war
im Badener Tagblatt zu lesen:
„Darum, liebes Schweiz
volk, erinnere dich freudig und
dankbar des großen Tages,
an dem die Väter den ersten
Bund beschoren.“

Muthli. Der gemütlische Joh.
Peter Hebel hat sich gelegent
lich auch in Kästel- und
Scharadenversäßen versucht.
Hier zwei Männerchen, die allerdings nicht für allzu
ziemliche altjungferliche Seelen bestimmt sind:

In welchem Teil,
in welchem Teil der Welt
logiert der König und die Sau
Im Bett, zusamt des Königs Brau?

(Kartenpiel)

Gott gibts im Mutterleib, ein anderer aufs Papier,
das eine putzt oft uns, das andere putzen wir!

(Nose)

K. S. i. Z. Nun hat man es richtig herausge
stellt, daß Goethe in seiner Jugend mit hellein
Bemühen auch Judendeutsch gelernt habe. Die
Frankfurter Zeitung ist darüber natürlich hoch er
baut: sie schreibt: „Aindächtiger (!) Sieß einer
Frankfurterin hat den Sergeanten Christoffreund
als Judendeutschlehrer des Knaben Goethe aus
findig gemacht.“ Hurrah! Daß ein Jude „Christ
freund“ heißt, ist ja schon an und für sich eine
Karität! Um Ende wird man noch zu der wissen
schaftlichen Entdeckung kommen, daß Goethe
überhaupt ein Jude gewesen ist.

K. S. i. K. „Die beiden Pferde und der Pöfillion
blieben tot“, war da neulich in einem Blättchen zu
lesen. Gerüß, wenn man schon einmal tot ist, ist
man gewöhnlich so charakterfest, es auch zu bleiben.

Frihli. Das gleiche Thema hat schon vor Jah
ren der rohige Georg Böttcher behandelt:

Wenn in schwersten Schicksalslagen
Alle Weisheit will verfagen,
Wenn die klügsten Diplomaten
Im Erwägen, im Beraten,
Sögernd steh'n und stumm:
Einen wird es nie gelingen,
In Verlegenheit zu bringen.
Alles weiß und weiß er besser,
Der bekannte — Herr Professor
Vom Gymnasium.

K. G. i. W. Erst versuchte er, sich an der Lam
perie aufzuhängen und dann, so berichtet gleich
falls die Thurgauer Zeitung, „wurden keine Aktien
mehr aufgefunden als einige unbezahlbare Rechnungen“.

K. L. i. H. Außerordentlich häßlich wird im
„Volkszeitung“ gesagt: „Außerordentlich rohnschen
wert wäre es, wenn die eingegangene Zeitschrift
„Neues Leben“ zu neuem Leben erweckt werden
könnte.“ Sie wird etwa zu jenen Lebendosen ge
hören, die wie „eingegangene“ Pferde mit Hart
näckigkeit „tot bleiben.“ Schönen Salut!

An Verschiedene. Anonymes flattert gängig
wie in das Papierkörblein.

Einsendungen, denen nicht 20 Cts. in
Briefmarken zur Rücksendung beiliegen, wandern,
wenn nicht verwendbar, in den Papierkorb.

Druck und Verlag:
Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Selau 10.18